

# Merkel fordert fairen Lebensmittelhandel

Regierung will Bauern vor Preisdruck schützen

**Berlin.** Angesichts von Kampfpreisen für Lebensmittel in vielen Supermärkten hat Kanzlerin Angela Merkel (CDU) den Handel zu fairen Bedingungen für die Bauern aufgerufen. „Wir haben ein gemeinsames Interesse an einer starken regionalen Versorgung unserer Bevölkerung mit einheimischen Produkten“, sagte Merkel bei einem Treffen mit Vertretern von Handel und Ernährungsindustrie am Montag in Berlin. Dabei ziele die Politik nicht auf staatlich verordnete Mindestpreise, aber auf „faire Beziehungen“ zwischen den Akteuren im Markt.

Bundeslandwirtschaftsministe-

rin Julia Klöckner (CDU) kündigte nach dem Treffen an, eine entsprechende EU-Richtlinie zu unfairen Praktiken im Agrar- und Lebensmittelhandel nicht erst wie gefordert 2021, sondern „sehr schnell“ umzusetzen. Das sei wichtig, um Landwirte unter anderem vor Preisdruck zu schützen. „Zwei Kilo Äpfel für 1,11 Euro, wie soll so etwas funktionieren?“, fragte Klöckner und betonte, „dass der Erzeuger der letzte in der Kette ist“. Müsse er die Kosten zu günstiger Lebensmittel tragen, „wird das nicht gut gehen“, warnte die Ministerin.

Bericht **Tagesthema** / Komm. **Meinung**

WAZ 04.02.2020

## BRIEFE AN DIE REDAKTION

### Große Player

**Interview: „Nahrungsmittel sind bei uns erstaunlich billig“.** Es werden die großen Player durch die Gesetze begünstigt, die damit Personalkosten einsparen können und mit staatlichen Förderprogrammen die Fabrikstellungen, die Schlachtfabriken und die Molkereifabriken bauen und einen optimalen Maschinenpark anschaffen können. Diese produzieren immer mehr Fleisch in den Fabriken, und sind somit für den Preisverfall ver-

antwortlich. Warum soll nun der Verbraucher mehr bezahlen, wenn der Marktpreis so günstig ist? ✓

**Klaus Justen, Mülheim**

### Es reicht nicht

Leider kann nicht jede Rentnerin oder Familie auf einem Stadtteilbauernmarkt einkaufen. Dazu reicht das monatliche Einkommen nicht. Wenn es die Discounter-Preise nicht gäbe, könnten sich in Deutschland viele nicht richtig ernähren. **Georg Kowalski, Bochum**

→ die andere Bauskelle!

## Norweger und Schweizer zahlen für Lebensmittel am meisten → warum?

■ Sind Lebensmittel in Deutschland tatsächlich besonders billig? Ein **europäischer Vergleich** zeigt, dass Deutschland unter den Staaten in Europa keineswegs zu den Niedrigpreisländern zählt, sondern vielmehr im Mittelfeld (zwei Prozent über dem Durchschnittsniveau) liegt. Dies zeigt eine Statistik des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) für das Jahr 2018.

■ **Am teuersten** sind Lebensmittel und alkoholfreie Getränke demnach in Norwegen (63 Prozent über dem Durchschnitt), in der Schweiz (plus 60 Prozent), Island (48 Prozent), Dänemark (30 Prozent), Luxemburg und Österreich (je 25 Prozent), Finnland und Irland (je 20 Prozent) sowie Schweden (17 Prozent).

■ **Am günstigsten** sind Lebens-

mittel in Rumänien (38 Prozent unter dem Durchschnittswert), Polen (31 Prozent), der Türkei (30 Prozent) und Bulgarien (24 Prozent).

■ **Günstiger als in Deutschland** sind Lebensmittel unter anderem in den Niederlanden, in Portugal, Slowenien, Kroatien, Spanien, in der Slowakei und auch in Großbritannien.

**Staatliche Eingriffe bei der Preisgestaltung lehnt der Präsident des Handelsverbands Deutschland ab: „Einschränkungen der Preissetzungsfreiheit sind grundsätzlich immer zum Nachteil der Verbraucher und führen zu höheren Preisen.“**

### Was sagen die Bauern?

Bauernpräsident Joachim Rukwied will weitere Gespräche. „Diese Runde war ein erster wichtiger Schritt, aber weitere müssen folgen. Dabei müssen unbedingt die Landwirte mit an den Tisch“, sagte er unserer Redaktion. Man dürfe nicht bei der Umsetzung der europäischen Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken stehen bleiben. Diese habe Lücken, die viele Probleme ungelöst lassen. „Qualität, Regionalität und hohe Standards müssen angemessen honoriert werden. Dazu braucht die Erzeugerseite eine Verhandlungsposition auf Augenhöhe, die auch kartellrechtlich abgesichert ist.“

Was sagt der Handel?

Was sagen die Bauern?

Das heißt: auch in Deutschland müssen bäuerliche Betriebe gegen die Marktmächte von Agrarindustrie, Ernährungswirtschaft und Handel geschützt werden.

Das ist Aufgabe z.B. der Genossenschaften, die von Bauern organisiert sind. Insbesondere im Bio-Bereich sorgen sie schon jetzt für eine „Gegenmacht“.